

stadt zurückkehren. Gegenwärtig hält sie der Jagdsport noch auf dem Lande zurück, ein Beweis, daß sich Bücherliebhaberei und Jagdvergnügen nicht ausschließen. König Carlos von Portugal, der kürzlich sich einige Wochen in Paris aufhielt, ist sowohl ein leidenschaftlicher Jäger als ein eingefleischter Bibliophile, der die in der Ausstellung begriffenen seltenen Büchereinbände im Kleinen Palais, aus dem Vermächtnis Dutuit an die Stadt Paris herrührend, mit großem Interesse in Augenschein nahm. Giebt es in der That für einen gebildeten Weidmann einen angenehmeren Zeitvertreib, als sich am Abend nach wohl vollbrachter Virsch au coin du feu behaglich in einen Fauteuil zu strecken und ein seltenes Werk in die Hand zu nehmen? Das ist zum mindesten besser als in das Café zu gehen und den Stammbrüdern erlebte und nicht erlebte Jagdabenteuer zu erzählen.

Vorderhand ist die Jagd auf Wildpret freilich noch stärker als die Jagd auf Bücher. Immerhin haben schon einige bemerkenswerte Bücherverkäufe stattgefunden, nachdem die Besucher des Hotel Drouot genügend durch die Verkäufe des »Nachlasses« der berühmten Familie Humbert und des nicht minder berühmten Bankiers Boulaine, die an Büchern nur sehr minderwertiges aufwiesen, gelangweilt worden waren. In den letzten Tagen sind endlich einige Bücheraktionen erfolgt, die Erwähnung verdienen. Die »Beschreibung der von der Stadt Paris bei Gelegenheit der Vermählung von Louise Elisabeth von Frankreich und von Don Philipp, Infanten und Großadmiral von Spanien, am 29. und 30. August 1739 gegebenen Feste«, Paris 1740 bei P. G. Demercier, roter Maroquinband in Großfolio mit dem Wappen der Stadt Paris, erzielte 140 Frs., — ein Exemplar der »Poésies sacrées« von Lefranc de Pompignan, mit Illustrationen, Paris 1751, prächtig eingebunden in einen roten Ostmaroquinband, der Rücken mit Daphnen und Lilien geschmückt, mit dem Wappen der Maria Josepha von Sachsen, Dauphine von Frankreich und Mutter Ludwigs XVI., 347 Frs. In derselben Auktion wurde eine große Anzahl alter Stiche verkauft, von denen wir wenigstens einige hervorheben. Zwei Pendants: »A St. Gills's beauty« und »A St. James's Beauty«, nach Benwell, 70 Frs., — »Le Modèle honnête«, nach Beaudoin radiert von J. M. Moreau dem Jüngeren und vollendet von Simonet, 62 Frs., — J. Watson, »The confidants«, sehr schöner und seltener Stich nach C. Martin, 155 Frs., — eine Sammlung von 44 Rotstiftzeichnungen von G. Demarteau nach François Voucher, 272 Frs., — eine Sammlung von architektonischen Motiven von Blondel, Paris 1673, roter Maroquinband in Folio mit dem Namenszug Ludwigs XIV., 141 Frs. Am gleichen Tage wurde in einem andern Saal die Bibliothek Da Costa unter den Hammer gebracht. Folgende Bücher und Preise sind zu notieren: »La Caricature morale, religieuse, littéraire et scénique« von Philipon, mit schwarzen und kolorierten Lithographien von H. Monnier, Grandville, Daumier u. s. w., 112 Frs., — der Salonkatalog von 1804, »Explication des ouvrages de peinture, sculpture, architecture et gravure exposés au Musée Napoléon«, Exemplar der Kaiserin Josephine, auf dem Maroquinband die in Gold gravierten Worte: »Seiner Majestät der Kaiserin«, 56 Frs., — »Mémorial de Sainte-Hélène«, zusammengebunden mit »Napoléon dans l'exil«, vom Grafen Las Cases, Illustrationen von Charlet, Paris 1842, 248 Frs., — »Musée pour rire«, Sammlung von verschiedenen Karikaturen, Paris 1839, 1 Band, 125 Frs. Aus der Fortsetzung des schon früher begonnenen Verkaufs der wertvollen Kollektion Bochet ist folgendes zu nennen: Adressen, Einladungen, Illustrationen, Plakate von Chéret, Willette, Lepic, Gerbault, Adeline, Belle Avril, Granet, Boutet, Lebègue, Robida, Morin u. c., im ganzen 3100 Zeichnungen, brachten die Summe von 260 Frs., — ein Portrait von Alexandre Dumas Sohn mit 10 Bignetten für die »Kamelindame« von Los Rios, 110 Frs., — eine ausgezeichnete Lithographie mit dem kuriosen Titel »Enfoncé Lafayette! Attrape, mon vieux«, 106 Frs., — eine Sammlung von 37 Holzschnitten von Charles Maurand für die Zeitschrift »Monde illustré« (1861—1868) besondere Ausgabe auf China-Papier, 160 Frs. In dieser Sammlung befindet sich ein sehr bemerkenswertes Portrait des charakteristischen Kopfes des Karikaturenzeichners Henri Daumiers, das wohl den Preis der Sammlung so hoch getrieben haben dürfte. »Le Retour en France«, Lithographie von Wert auf China-Papier, Paris 1841, 141 Frs., — »Les Contretemps« von Eugène Lami, 24 schöne Lithographien mit originellem Umschlag, 1823—24, 165 Frs., — von demselben, »La Vie de château«, 10 kolorierte Stiche, 124 Frs., — »Savarnie«, Eigenportrait des bekannten französischen Zeichners in Lithographie auf China-Papier, 1821, mit der handschriftlichen Widmung »Meinem Kameraden H. Monnier«, 71 Frs., — »Souvenir de Sainte-Pélagie« (kürzlich verschwundenes Pariser Gefängnis für Preß-Delinquenten) von Daumier, sehr seltener und gesuchter Stich auf China-Papier, aus der Sammlung Champfleury herrührend, auf dem drei Mitgefängene Daumiers, der Graveur Berouge, der Advokat Landon und der

Romanschreiber Maffe, dargestellt sind, 181 Frs., — fünf Sammlungen der Albums des Karikaturenzeichners Sem, 195 Frs., — eine Radierung von Steinlen auf Japan-Papier und 250 Zeichnungen von demselben, 405 Frs., — »Napoléon en Egypte«, Affiche für das Gedicht von Barthélemy und Mery, Abzug avant la lettre, 180 Frs., — Steinlen, Sittenszenen, 480 Stiche für den »Gil Blas illustré«, 670 Frs., — Léandre, Karikaturen für »Le Rire«, »Figaro«, »Journal amusant« u. c., 225 Stiche, 190 Frs., — Forain, 300 im »Courrier Français« u. c. erschienene Kohlestiftzeichnungen, 305 Frs., — Montesquieu, »Lettres persanes«, mit 9 Stichen von Boilvin auf Japanpapier, 705 Frs. Der Verkauf der Kollektion Bochet, der sich auf mehrere Tage erstreckte, hatte im ganzen ein Ergebnis von 19345 Frs.

Aus der Versteigerung einer andern reichhaltigen Bibliothek sind der Notierung wert: Beraldi Henri, »Les Graveurs du XIX<sup>e</sup> siècle, Guido de l'amateur d'estampes modernes«, Exemplar auf holländischem Papier, 111 Frs., — Chateaubriand, »Les Aventures du dernier Abencérage«, mit Porträt nach David d'Angers, 43 Illustrationen von Daniel Bierge, gestochen von Florian, Ausgabe auf japanischem Papier, 245 Frs.

Am 25. November fand ein Autographenverkauf statt, der folgendes ergab: 6 Briefe von Vaudelaire, 155 Frs., — ein Brief von Balzac, 76 Frs., — ein Brief von Voileau, 125 Frs., — ein Brief von François Voucher, 282 Frs., — ein Brief von Chateaubriand an Lamartine, 205 Frs., — ein Gedicht von Diderot, 280 Frs., — ein Brief von Victor Hugo an Joseph Bonaparte vom 6. September 1831, in dem der Dichter sich erbieht, die kaiserliche Sache und namentlich die des Sohnes Napoleons I. zu verteidigen, 465 Frs., — ein Brief von Schiller, 290 Frs., — ein Brief Richard Wagners, 245 Frs., ein Brief Sardous, die Kandidatur Emile Zolas für die »Académie française« betreffend, 52 Frs. In diesem Schreiben erklärt sich Sardou nicht für einen prinzipiellen Gegner der Kandidatur Zolas, hält aber die Stunde für schlecht gewählt nach »La Terre« und drei Mißerfolgen auf der Bühne. »Er würde besser thun«, heißt es weiter, »abzuwarten, bis er ein Werk geschaffen hat, das von groben Worten und übertriebenem Naturalismus frei ist. Zola hat mir jedes Talent abgesprochen, tant pis pour lui, daß ist der Beweis, daß er niemals ein dramatischer Schriftsteller sein wird. Seine Verneinung meines Wertes hindert mich nicht, den seinigen anzuerkennen. Wenn er Feinde in der Académie hat, so gehöre ich nicht unter ihre Zahl.«

Auch in Nantes ging jüngst ein größerer Bücherverkauf vor sich, bei dem sich zahlreiche Bücherfreunde um die Bibliothek des vor kurzem in dieser Stadt verstorbenen Verlegers Emile Grunaud drängten. Folgende Bücher seien erwähnt: »Le Chartier de Thouars«, 60 Frs., — die Bücher Gustave Bourcards: »Les Françaises au dix-huitième siècle«, 25 Frs.; — »Les Dessins, gouaches, estampes et tableaux du dix-huitième siècle«, 33 Frs., — »Nantes en 1900« mit Stichen des Graveurs A. Lepère, 190 Frs. Eine große Anzahl von Werken über die Kriege der Vendée und über die Hauptanführer der Vendéer Cathelineau und Charette, sowie ein Buch des Doktors Paul Mérier, der die Herzogin von Berry entband, über die Gefangenschaft dieser Prinzessin in Blaye, kamen gleichfalls zum Verkauf.

Archiv für das Studium deutscher Kolonialsprachen. — Das Seminar für orientalische Sprachen beginnt mit dem »Archiv für das Studium deutscher Kolonialsprachen« eine neue Publikationsreihe, die seinen »Lehrbüchern« — seit 1882 — und seinen »Mittheilungen« — seit 1898 — ergänzend an die Seite treten soll. Das »Archiv« bezweckt eine möglichst schnelle und billige Veröffentlichung von Sammlungen und Studien über die in unsern Kolonien gesprochenen Sprachen, die dem patriotischen Bestreben von Beamten der kaiserlichen Kolonialverwaltung, Offizieren der kaiserlichen Schutztruppen, Missionaren und Forschungsreisenden zu verdanken sind, darauf gerichtet, unser Kolonialinteresse durch die Erweiterung der Sprachkenntnisse zu fördern. Solche Arbeiten, meistens die Früchte einer oft schwer errungenen, mühevollen Nebenbeschäftigung, sind nicht bloß geeignet, augenblicklichen praktischen Bedürfnissen zu dienen, sondern zugleich auch wertvolle Bausteine, deren sich die Wissenschaft der Heimat, ausgerüstet mit allen Hilfsmitteln, die draußen in den Kolonien fehlen, für den weitem Fortschritt der Sprachstudien mit Vorteil bedienen kann. Den in die Kolonien hinausgehenden Beamten und Offizieren wird durch diese Veröffentlichungen Gelegenheit gegeben, sich schnell mit demjenigen, was über die Eingebornen-Sprachen ihres künftigen Wirkungsfeldes bereits bekannt ist, vertraut machen, und ihnen damit zugleich eine Anregung geboten, auf den von ihren Vorgängern gelegten Grundlagen berichtend, erweiternd und vertiefend weiter zu bauen; andererseits wird aber auch der Wissenschaft genützt, wenn den Gelehrten der Kulturwelt die jüngst gehobnen Schätze der Sprachstudien in unsern Kolonien so, wie sie aus der Hand der Verfasser